

St. Bith'er Volks-Zeitung

Grenz-



Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt das Vierteljahr 9 Fr., das ganze Jahr 30 Fr. Ausland: vierteljährlich 1,25 RM ohne Vorkasse.

Postfach-Konto: Brüssel 108 201; Luxemburg 5313; Köln 833 78. Handelsregister Nr. 57 54. Telefon 86

Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmedy
Beilagen: „Sonntagsblatt“ und „Deutsche Glode“

Anzeigen kosten die 6zeilene Zeile (45 mm breit) 60 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone St. Bith' u. Malmedy die Zeile 70 Cts., Reklamezeile innerhalb des Textes 1,50 Fr.

Bei größeren Abhängigkeiten Rabatt. Grundschrift-Garmond Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Dochgen, St. Bith (Eifel).

Nr. 55

68. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Bith, 12. Juli 1933

Die Regierung Dollfuß vor dem Zusammenbruch

Reichstagsabg. Habicht über die katastrophale Lage in Oesterreich — Deutschland lehnt jedes Friedensangebot der jetzigen Regierung ab

Der Anschluß der „inneren Uebereinstimmung“

Die Reichspressstelle der NSDAP gab am Freitag dem österreichischen Landesinspektor der NSDAP, dem Reichstagsabg. Habicht, Gelegenheit, die Weltpresse über die weitere Entwicklung der Lage in Oesterreich zu unterrichten. Einleitend erklärte Dr. Otto Dietrich, der Reichspresschef der NSDAP, eine Einigung mit der jetzigen österreichischen Regierung und unserer Bewegung ist reiflos unmöglich, solange es noch irgendeine Unterdrückung der NSDAP gibt. Jedes Friedensangebot von Oesterreich wird von der NSDAP als ein Dolchstoß betrachtet. Reichstagsabg. Habicht schilderte zunächst das politische und wirtschaftliche Werden der Republik Oesterreich und die Anschließbestrebungen. Der Rest der Habsburger Monarchie, den Oesterreich heute darstelle, sei reiflos lebensunfähig, denn die Grenzen, die man im Frieden von Saint Germain gezogen habe, seien militärisch und wirtschaftlich unmöglich, und die heutige Republik Oesterreich habe keine politischen Funktionen mehr in Europa. Heute habe das Kabinett Dollfuß alle die Bindungen, die der Lausanner Pakt ihm auferlegte, reiflos durchgeführt, von der Anleihe aber noch keinen Pfennig gesehen.

Habicht ging dann noch einmal ausführlich auf seine Verhandlungen mit dem Bundeskanzler Dollfuß ein, schilderte die rücksichtslose Unterdrückungspolitik gegenüber den Nationalsozialisten und gab ein Bild von der Wirtschaftslage Oesterreichs, die sich von Tag zu Tag verschlechtert. Der Fremdenverkehr liege lahm, 90 Prozent der Hotels in den Kurorten hätten geschlossen. Die Grenzsperrung und die von der Regierung angezeigten Attentate hätten in der Hauptsache dazu beigetragen, ebenso die von der Regierung betriebene riesige Grenzpropaganda, die natürlich Fremde von der Einreise nach Oesterreich abhalten müßte. Trotz aller dieser Maßnahmen habe die Regierung die Lausanner Anleihe auch heute noch nicht.

Die weiteren Maßnahmen der Regierung Dollfuß seien Plagiate entweder der Maßnahmen der Regierung Brüning oder der jetzigen Reichsregierung mit dem Wessensunterschied, daß man in Reich alle antinationalen und den Staat negierenden Elemente ausgeschaltet habe, während drüben gerade die den Staat stützenden Kräfte ausgeschaltet würden. Bei uns habe man das Parlament beseitigt, und einen ständischen Aufbau an seine Stelle gesetzt, in Oesterreich wolle man an die Stelle des Parla-

mentes einen Landerrat und einen Ständerat setzen, die keine Volksvertretung darstellen.

Die Uneinigkeit in der Regierung Dollfuß habe nun den Versuch gezeitigt, einen Reil in die NSDAP hineinzutreiben. Man habe geglaubt, mit der Ausweisung Habichts einen Kampf der Unterführer um die Nachfolge entfesseln zu können. Diese Spekulation sei aber eine grobe Selbsttäuschung gewesen.

Dollfuß habe dann Auslandshilfe für sich gesucht. Er habe sich bemüht, eine Intervention zugunsten Oesterreichs herbeizuführen. Auch das sei mißlungen. Das Regime Dollfuß breche immer mehr zusammen und es sei überflüssig noch etwas für diesen Zusammenbruch zu tun.

Die Erhaltung und die Gewinnung dieses urdeutschen Landes, so sagte Habicht weiter, wird immer das Ziel des deutschen Menschen sein, und der Separatismus eines Bundeskanzlers Dollfuß, der dem rheinischen Separatismus, der auch mit der Erfindung eines rheinischen Menschen begann, verblüffend ähnlich sieht, wird die Entwicklung nicht aufhalten können. Eine Einbeziehung Oesterreichs in das Reich ist heute leider unmöglich. Wir brauchen diese Einbeziehung auch nicht. Es genügt, den deutschen und den deutsch-österreichischen Volksgenossen, wenn die innere Uebereinstimmung zwischen den beiden, das deutsche Volk bildenden Staaten herbeigeführt ist, denn dann ist der formelle Anschluß bedeutungslos geworden.

Das Volk steht auf . . .

Stürmische Rundgebungen in Graz

Im Rahmen seiner Propagandafahrt für die österreichische „Vaterländische Front“ sprach am Donnerstag abend in Graz Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der in seiner Rede die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich außerordentlich scharf angriff. Die Anwesenheit von Dr. Dollfuß in Graz gab Anlaß zu großen nationalsozialistischen Rundgebungen in der Stadt. Schon während der Rede des Bundeskanzlers zogen Tausende von Nationalsozialisten unter Absingen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes über den Ring und sammelten sich besonders stark vor der Oper an. Der Polizei gelang es erst nach Heranziehung von Verstärkung und unter Anwendung des Gummistückchens, die nationale Jugend vorübergehend zu zerstreuen. Nach Beendigung der Rede des Bundeskanzlers kam es zwischen Nationalsozialisten, die nun die Straßen einsäumten, und Teilnehmern an der Rundgebung der

„Vaterländischen Front“ zu Zusammenstößen, bei denen etwa zehn Personen leicht verletzt wurden. Erst nach 11 Uhr nachts hatte die Polizei die Straßen geräumt und die Ruhe wieder hergestellt. Etwa 50 Personen wurden in Haft genommen.

Es gibt kein „österreichisches Volk“

Die katholischen Studenten Oesterreichs bekennen sich zu Deutschland

Die katholische deutsche Studentenschaft Oesterreichs hielt dieser Tage in Graz ihre diesjährige Generalversammlung ab, an der alle österreichischen katholischen Studentenvereine bis auf den Ring katholischer Burschenschaften teilnahmen. Die Tagung gestaltete sich zu einem machtvollen Bekenntnis für die großdeutsche Idee, was angesichts der gegenwärtigen Spannungen zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich sehr bemerkenswert ist.

Professor Geramb sprach über die Frage: „Was ein Volk ist“ und erklärte es gibt kein österreichisches Volk, nur ein deutsches Volk. Es ist Sünde wider den Geist des Volkstums, von einem eigenen österreichischen Volk zu sprechen. Wer den Begriff deutsches Volk klar erfährt, der kennt sein grundsätzliches Anschlußproblem. Oesterreich ist politisch und kulturell ein Glied der deutschen Nation. Wollten wir Oesterreicher die Verbundenheit Oesterreichs mit dem gesamtdeutschen Schicksal leugnen, müßten wir acht Jahrhunderte österreichischer Geschichte voll Ruhm und Glanz verleugnen.

Unter stürmischem Jubel der großen Bejubelung wurde von studentischer Seite die Formulierung des großdeutschen Bekenntnis vorgetragen: als katholische deutsche Jugend Oesterreichs bekennen wir uns rückhaltlos zum ewigen Reich der Deutschen. Wir kämpfen für einen dreifachen Kampf: 1. gegen den Zwang der Friedensdiktate, 2. gegen die Kur- und Kleinstöcker und 3. gegen die Kleindeutschen, die uns die Zugehörigkeit zur deutschen Nation streitig machen wollen. Die katholische deutsche Hochschulg Jugend Oesterreichs ist gegen alle Versuche die Einheit und innere Verbundenheit der deutschen Nation durch Herauslösung Oesterreichs aus der Verbundenheit mit dem Gesamtdeutschland in Frage zu stellen. Die Versammlung sprach sich gegen eine Teilnahme an irgendwelchen Kombinationen ohne Deutschland aus.

Bestellungen auf die Malmedy-St. Bith'er Volks-Zeitung werden von allen Postämtern und Agenturen, Landbriefträgern sowie in der Expedition fortwährend entgegengenommen. Adressen für neue Bezüge bitten wir dem Verlag mitteilen zu wollen. Die erschienenen Nummern können, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert werden.

Trier, die schöne Wallfahrtsstadt!

Fransiska Denzer.

WLT. Wie die Braut sich schmückt, die des Bräutigams harrt, so ist unser liebes, altes, heiliges Trier gerückt und geschmückt für den Heerstrom der Pilger aus allen Gauen, Ländern und Erdteilen. Es trägt die Ehrenkrone der Jahrtausende und doch grüßt es jeden Pilger in Jugend-schönheit und Anmut.

Wo einst der Stadtwall im Geviert Alt-Trier eingegelte, da ziehen sich heute die wohlgepflegten Anlagen der Stadt hin. In jedem Jahre legt ihr der Lenz den Knospentanz der erwachenden Allee um die Stirne und läßt ihn sich von Tag zu Tag schöner entfalten. Aber auch die innere Stadt ist nicht grau und düster, wie viele glauben, wenn sie vom uralten Trier hören. Hunderte und tausende leuchtender Blütensträuße sind über die Stadt gestreut. Sie niden dir aus verschwiegene Gärten über altersgraue Mauern zu, sie grünen von den Fassaden und Giebeln der Häuser, sie zieren die Freihöfe der Kirchen und die Plätze, auf denen das Verkehrsleben pulst. Wohl trägt die Oberfläche der Stadt den Stempel der modernen Zeit. Wer aber tiefer schaut, sieht wunderbare Bilder vergangener Tage. Er sieht das Trier der Römer mit seiner Kaiserherrlichkeit; er sieht das jungchristliche Trier mit blutrotem Boden, den Märtyrerlegionen tränkten; er sieht die Bischofsstadt, um die sich die Volkstämme stritten und die nach Kampf und Streit aus Schutt und Trümmern immer wieder neu erstand. Wer betrachtend durch die Altstadt geht, den grüßt das glaubensstarke Mittelalter, die Zeit der alten Patriziergeschlechter und der strebsamen Zünfte. Schön und gepflegt sind Triers Straßen, manche breit, weitausladend, andere eng und gewunden mit lauschigen Winkeln.

Wer aber den ganzen Zauber der trierischen Landschaft verkosten will, der muß sich die Zeit nehmen, mit mir hinaus zu wandern auf die Höhe. Wir lassen den Dom, der ernst und ehfürlich sein Kleinod umschließt; wir verlassen die Straßen, die erfüllt sind vom Gebet- und Niederfall der unablässig zufließenden Pilgermassen und folgen der Porta nigra aus dem Zuge der Allee bis hinab zum Moselufer. Wir stehen wie gebannt, da unser Auge

auf dem schönsten Teil des Rahmens ruht, der Trier umgibt. Jenseits des leuchtenden Flusses die Vorpostenlinie der Eifelberge. Dunkelrot glühen die Sandsteinfelsen und tragen mit königlicher Würde des Sommers reiche Pracht. Hinter dem ersten Bergzug ein zweiter und dritter mit jauchenden Wäldern auf den Schuttern. Landhäuser und Willen lugen aus der Sommerpracht hervor. Die kleinen, hellgetünchten Wohnhäuser der alten Römerstraße kuscheln sich ins rote Gestein. Hoch darüber thront auf ihrem Königinnenaltar die Liebfraue, Triers Schuhherrin. Dort hin, zum Fuß der Mariensäule, wollen wir steigen.

Nach einer Wanderung von 20 Minuten sind wir am Ziele und schauen hinab in den Talgrund. Ja, der verwöhnte Römer hat mit Kennerblick das Moseltal abgetastet und die schönste Stelle ausfindig gemacht für seine „Augusta Treverorum“. Wie ein kostbares Juwel, von Höhen umrahmt, vom silberglänzenden Flusse umgürtet, liegt die Stadt im Tale. Wie schön! Bewundernd sagt es der Fremde, der zum ersten Male das Bild der Trierer Landschaft in sich hineintrinkt. Mit altem Adelsstolz sagt es der Einheimische, so oft er sein Trier von den Höhen grüßt. Und der Kern- und Herzpunkt der Stadt? Die Augen finden ihn sofort: Unser Dom! Unser lieber, alter Dom, der alle Wandlungen Triers miterlebte. Grün schimmert sein Kupferdach. Vom Alter zeugen seine grauen Steine. Allein es ist kein Alter mit Runzeln und Schwächen. Stark steht er und kraftvoll, ein Felsendom, bräutlich geschmückt. Um seinen Dom ist Trier gebaut, die Stadt der Kirchen, Klöster und Kapellen. Zahlreiche Türme ragen aus der Häuserfläche auf, wie Finger, die zur Heimat weisen, zum letzten Pilgerziel. Wie prächtig der grüne Alleenkranz die Stadt schmückt! Jenseits des Tales erheben sich die Hunsrückhöhen mit rauschendem Hochwald, mit kleinen Dörfern inmitten der Ackerbreiten. Flußauf und flussab sehen wir blühende Ortschaften mit reicher Vergangenheit, eng verbunden mit Triers Geschick. Trier ist der Quell, aus dem sie Lebenswasser tranken, oft auch Blut und Tränen. Aber jeder Leidenszeit folgte ein Ostermorgen frühlingsjunger Kraft und Schönheit.

Kommt ihr frommen Waller von fern und nah und seht wie schön die Stadt am Moselstrande ist, der das Gewand des Gottmenschen anvertraut ist! Kommt, steigt hinauf zur Mariensäule und laßt euch von der Mutter

segnen, die Schirmerin des alten hl. Trier ist. Fr. D. Die Ausstellung des Hl. Kodes findet vom 23. Juli bis 10. September 1933 statt.

Die Reichsbahn gewährt den Pilgern, die in geschlossenen Pilgerzügen kommen, eine Ermäßigung von 60 Prozent. Einzelpersonen, die sich durch eine pfarramtliche Bescheinigung als Pilger ausweisen, erhalten eine Fahrpreisermäßigung von 40 Prozent. — Alle Anfragen sind zu richten: „An die Wallfahrtsleitung Trier.“

*

Wallfahrt der Kranken zum Hl. Rod in Trier

Bei der Wallfahrtsleitung in Trier laufen auch aus anderen Diözesen zahlreiche Gesuche von Kranken ein, bei der Berehrung des Hl. Kodes diesen persönlich anrühren zu dürfen, in der Hoffnung, dadurch irdische als auch irdische Hilfe in ihren Leiden durch Gottes Güte zu erhalten.

Wie bei der Ausstellung im Jahre 1891 ist auch jetzt von der Wallfahrtsleitung angeordnet, daß diese Kranken außer einem pfarramtlichen Zeugnis über ihre Persönlichkeit auch ein ärztliches Attest über ihren Krankheitszustand vorlegen sollen.

Da erfahrungsgemäß manche dieser ärztlichen Zeugnisse nur sehr kurz und unvollständig über den Krankheitszustand berichten, so daß sie kein genügend klares und sicheres Bild von der Krankheit bieten, und keine sichere Unterlage sein können für die Beurteilung einer etwaigen Heilung des Kranken, hat der Kranken-Ausschuß der Wallfahrtsleitung nach Beratung mit angesehenen Fachärzten einen eigenen Fragebogen aufgestellt. Nach diesem möge der Arzt den Kranken genau befragen und untersuchen und dann den ausgefüllten Fragebogen entweder direkt oder durch Vermittlung des Pfarrers des Kranken an das Büro der Wallfahrtsleitung einsenden. Die Kranken bzw. deren Pfarrer, wollen frühzeitig genug bei der Wallfahrtsleitung diesen Fragebogen anfordern und dem zuständigen Arzt übermitteln. Ohne daß der Fragebogen genau beantwortet, zurückgeschickt wird, können Kranke zur Anrührung des Hl. Kodes nicht zugelassen werden.

Ebenfalls bittet die Wallfahrtsleitung um genaue Angabe des Tages, an dem die Zulassung zum Hl. Rod gewünscht wird.

Belgien.

Der Gnadenort von Beauraing

Nach Angaben der örtlichen Polizei kamen am Sonntag, den 2. Juli 8000 Pilger nach Beauraing. Es trafen acht große Sonderzüge mit Pilgern ein, je 2 aus Antwerpen und Hasselt (1700 Personen), je 1 aus Gent, Dinant, Dübenaarde und Verzee. Ferner kamen zahlreiche Gruppen Pilger mit Autobussen aus Niederländisch Limburg, Nordbrabant, aus Valenciennes, Charleville, Die-denhofen, aus Aachen usw. Da die Pfarrkirche in Beauraing, die vor einem Jahr 60 bis 100 Personen bei der hl. Messe sah, die Massen nicht aufnehmen kann, werden am 5. August die hl. Messen voraussichtlich im Freien gehalten werden. Eine neue wunderbare Heilung wird gemeldet. Eine Frau aus Beaumont, die nach ärztlicher Angabe seit 7 Jahren an Krebs litt und seit 10 Jahren bettlägerig war, wurde nach Beauraing gebracht, wo sie Heilung fand. Bei ihrer Rückkehr nach Beaumont konnte sie ohne Hilfe das Auto verlassen. Die Frau hat sich einer ärztlichen Untersuchung unterworfen, bei der festgestellt wurde, daß sie von der früher beobachteten Krankheit geheilt ist.

*

Der Belgische Bauernbund über Beauraing

Sozialistische und liberale Blätter hatten mitgeteilt, daß der Belgische Bauernbund in Beauraing ein großes Hotel bauen werde und dort Gelände gekauft habe in der Absicht, bei dem bekannnten Interesse für den „Ort der Erscheinungen“ und der eventuellen weiteren Zukunft von Beauraing zu profitieren. Obwohl uns der Bericht sehr unwahrscheinlich schien, umso mehr, weil es der sozialistische „Peuple“ war, der diese Entdeckung gemacht hatte, haben wir uns, schreibt der Kottedamer „Maasbode“, doch die Mühe gegeben, uns näher beim Bauernbund selbst danach zu erkundigen. Durch den Generalsekretär der Organisation, Mgr. Lutygaerens wird uns geantwortet, „daß keine Rede davon ist, daß der Bauernbund in Beauraing ein Hotel bauen wolle, oder Gelände ankaufen werde oder ankaufen lasse, um dort ein Hotel oder dergleichen zu errichten.“

Belgien bemüht sich um Nordeuropa und die Randstaaten

Die Bemühungen um die Bildung eines noch engeren Wirtschaftsblocks aus den Vertragsstaaten von Oslo werden von Belgien aus durch eine intensivere Warenpropaganda begleitet. Verschiedentlich ist bereits in belgischen Exporteurkreisen auf die Möglichkeiten, die die nordischen Länder als Absatzgebiete für belgische Erzeugnisse bieten, hingewiesen worden. Die Werbung soll nunmehr durch Abwendung eines Ausstellungsschiffes unterstützt werden. Bemerkenswert an dieser Werbearbeit ist ihre neuerdings erfolgende Ausdehnung auf die baltischen Länder. Der bisherige, allerdings sich in sehr engen Grenzen haltende Güteraustausch zwischen Belgien und den baltischen Staaten wurde fast ausschließlich auf deutschen Schiffen verladen, nunmehr wird angeregt, bei einer erwarteten Ausdehnung der Handelsbeziehungen eine belgische Schiffsfahrtslinie zu errichten, die den Dienst nach den baltischen Häfen regelmäßig versieht.

Die Minister am Radio

Am Mittwochabend hat der Erste Minister Graf de Broqueville sich mittels des Radios an das Land gewandt, um die finanziellen Maßnahmen, die getroffen wurden, zu verteidigen und die Opposition der Sozialisten dagegen näher zu kennzeichnen. Die Sozialisten suchten gegen die klare und gerechte Politik, die durch die Umstände bedingt sei, die öffentliche Meinung aufzuheben und dieselbe lächerlich zu machen. Die Sozialisten, die in allen Ländern der Welt sich als schlechte Versteher — besser als Quacksalber — bewiesen, hätten auch in Belgien kein durchgreifendes Mittel zur Beendigung der finanziellen Not vorgeschlagen. Jetzt richteten sie im ganzen Lande Petitionen ein, um gegen die getroffenen Maßnahmen zu protestieren und neue Wahlen zu fordern. „Das Land wird betrogen!“ rufe Wandervogel aus. Er, der Minister sage aber, das Land werde nicht betrogen, aber seitens der Sozialisten werde es betrogen, sie trieben nur Spott mit dem Volk. Wenn die Regierung den sozialistischen Forderungen entspreche würde, dann würden die Finanzen des Landes ruiniert werden und alle Arbeitslosen und Pensionierten würden die ersten Schlachtopfer sein. Gerade um dies zu verhindern seien die Maßnahmen der Regierung getroffen worden. Der Minister wies dann darauf hin, daß man bei den Petitionen jeden unterschreiben lasse, gleichviel, ob er Wähler sei oder nicht. Personen, die nicht schreiben könnten, machten einfach ein Kreuzchen, Adresse und Alter werde nicht angegeben. Alle Mittel würden angewandt, um die Leute zur Unterzeichnung zu bringen. Das Land werde sich aber nicht täuschen lassen, es wolle gerettet werden und darum werde es die Regierung unterstützen und sein Vertrauen schenken, weil es weiß, daß alle Regierungsmitglieder nur den einen Gedanken haben, ihre Aufgabe bis zum Ende auszuführen. Sie verteidigten weder ihren eigenen Willen, noch ihre eigenen Belange, sondern das allgemeine Wohl. Das Volk wisse auch, wenn eine nationale Krise ausbräche, dies den Zusammenbruch und eine Verschärfung der allgemeinen Not zur Folge haben würde. Die Opfer, die dann verlangt werden müßten, würden viel härter sein als diejenigen, die heute gefordert werden. Die Rettung könne nur gefunden werden in fester und gerechter Arbeit, wie sie der heutigen Regierung vorschwebt. Jeder Einseitige müsse erkennen, daß darin die einzige Rettung liege. Die Regierung sei fest entschlossen, diesen Weg fortzusetzen, sie werde sich durch niemanden Zurück einjagen lassen. Sie werde bis zum Außersten treu bleiben den Verpflichtungen, die sie gegeben habe und die ihr das Vertrauen des Landes erworben habe. — Minister Lippens betonte in seinen Ausführungen am Radio, daß man sich in dem Augenblick, wo die Auswirkungen ihres Wertes beginnen sich fühlbar zu machen, durch Strafgeschrei nicht betören lasse. Wir werden das Werk ohne Zaudern fortsetzen und das Land soll urteilen, ob wir es gut oder schlecht gemacht haben. Im Sturm bleibt man an Ruder stehen und meine Kollegen wie auch ich, wir sind fest entschlossen, auszuhalten, nicht weil die Liebe zur Macht uns irgend welche Gemütsregung verspricht, sondern weil wir dem Lande dienen wollen mit unserer ganzen Kraft. Wir werden alles tun, um das Gelingen zu erreichen und wir sind davon überzeugt, daß, wenn das Land uns unterstützt, wir das Land aufs neue auf den Weg der Wohlfahrt bringen werden.

— Im Ministerat am Mittwoch wurde beschlossen, daß eine Senkung der Gehälter und Löhne um 5 Prozent, bei den Bezügen bis 10000 Fr. nicht eintreten soll. Die Familienzulagen bleiben bestehen mit 15 Fr. für das erste, mit 20 Fr. für das zweite Kind usw.

— Die Nationalbank erhielt in den letzten Tagen wieder eine größere Goldsendung. Der Gesamtbestand der Bank an Gold beträgt rund 13 700 000 000 Fr.

— Die Kontingentierung der Kartoffeleinfuhr aus dem Ausland wird in diesen Tagen, wie der Landwirtschaftsminister gelegentlich einer Ausstellung in Mecheln am Samstag mitteilte, in Kraft treten.

— Die Alterspensionen. Im letzten Ministerat machte Minister Carton de Wiart Mitteilungen von den Ergebnissen bezüglich der Alterspensionen infolge der neuen Kontrollmaßnahmen. In gewissen Bezirken sei die Zahl der Pensionierten bis zu 40 Prozent zurückgegangen.

— Bischof Tsu aus China, einer der ersten chinesischen Bischöfe, die von Papst Pius XI. 1927 geweiht wurden, traf mit etwa 20 Teilnehmern der chinesischen Wallfahrt nach Rom, in Brüssel ein, wo sie vom päpstlichen Nuntius empfangen wurden. In Mecheln statteten sie Kardinal van Roey einen Besuch ab. Weiter begaben sie sich nach Löwen. Von Antwerpen aus traten sie die Rückreise nach China an.

— (Die Katholische Union.) Die auf eine neue Grundlage gestellte „Katholische Union“ Belgiens macht es sich in ihren nunmehr festgelegten Satzungen zur Aufgabe, über die allgemeinen Belange der katholischen Partei zu wachen und das politische Programm derselben festzustellen. Der Hauptvorstand setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden, sechzehn Vertretern der vier großen Gruppen der Partei, den Vorsitzenden der parlamentarischen Rechte, den katholischen Staatsministern. Der Vorsitzende und die Mitglieder des Hauptvorstandes werden immer auf drei Jahre durch die allgemeine Tagung gewählt. Der jetzige Vorsitzende der Union ist Staatsminister Renkin.

— (Der Gebrauch der Sprachen am Gericht.) Die Kommission, welche den Gesetzentwurf betr. den Gebrauch der Sprachen am Gericht prüfen soll, stimmte in einer am Mittwoch stattgefundenen Sitzung der Vorlage zu. In den flämischen Provinzen sollen die Advokaten die vor dem 1. Januar 1926 zugelassen waren, die Sprache gebrauchen, die von ihnen gewählt wird; dieselbe Freiheit wird den Advokaten zugesprochen, die vor dem 1. Januar 1930 im Arrondissement Brüssel zugelassen waren. Die Notariatskandidaten müssen ein Examen in beiden Sprachen machen.

— Der neue rumänische Gesandte, Fürst Ghitta, wurde vom König empfangen, dem er sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Ferner wurden der neue bulgarische Gesandte, der von Mexiko und der Gesandte der Vereinigten Staaten empfangen.

Kleine politische Nachrichten.

— („Dem Einiger aller Deutschen.“) Aus Anlaß der Selbstausslösung der Zentrumspartei und damit der Beendigung des Weimarer Parteiensystems ist dem Reichsfanzler von dem Führer der auf dem Boden des Nationalsozialismus stehenden katholischen Vereinigung für nationale Politik, Oberregierungsrat Woslaw, das Bild Hermann der Cheruskler überreicht worden. Das Bild trägt die Widmung: Dem Einiger aller Deutschen.

London, 10. Juli. Wie verlautet, ist die Frage der Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz in der Morgen-sitzung des Konferenzbüros besprochen worden. Die Anzeichen einer Vertagung mehren sich. Es wird vom 26. Juli gesprochen.

— (Vereinigung der Ersten Bibelforscher in Preußen verboten.) Durch eine Verfügung des Geheimen Staatspolizeiamtes ist die Vereinigung erster Bibelforscher einschließlich ihrer Nebenorganisationen, für ganz Preußen verboten worden.

Bermischtes.

Erfurt, 9. Juli. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Sonntag 15,10 Uhr, entgleiste am Bahnhof Nieder-trebra D-Zug 15 Stuttgart-Berlin, der um 18,03 in Berlin eintreffen sollte, vermutlich infolge Gleisverwerfung. Sechs Personenwagen fielen um und liegen an der Böschung. Es sind 4 Tote, 8 Schwerverwundete und eine Anzahl Leichtverletzte geborgen worden. Die Leichtverletzten setzten ihre Reise mit dem nächstgelegenen Zugteil fort; die Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus in Apolda zugeführt. Beide Gleise waren gesperrt. Der eingeleitete Betrieb ist um 18 Uhr wieder aufgenommen worden.

Reykjavik, 10. Juli. Luftfahrtminister Balbo hat Anweisung gegeben, daß das gesamte Geschwader um 2. Uhr morgens früh startfertig sein soll. Die Wetterberichte sind außerordentlich günstig. Bis Grönland kann das Geschwader mit nordwestlichem Rückenwind rechnen.

Moskau, 7. Juli. (Der amerikanische Flieger Mattern lebt.) Der amerikanische Flieger Mattern, von dem man seit vier Wochen keine Nachricht mehr erhalten hatte, befindet sich vollkommen gesund in Uradirchulka in Sibirien. Seit Matterns Abflug von Ghabarowf nach Alaska am 12. Juni hatte man nichts mehr von ihm gehört.

Lyon, 7. Juli. In Mormant an der Rhone hatten drei Bauern ihren Wagen hoch mit Heu beladen und wollten ihn gerade mit einem Drahtseil binden. Zu diesem Zwecke warf einer das Seil hoch in die Luft, wobei es mit der Hochspannung in Berührung kam. Die Bauern verbrannten mit Gespinn und Wagen auf der Stelle.

Ausflug des St. Vithers Museums-Vereins nach Bonn.

Am Sonntag wollte der Museumsverein zum Besuche verschiedener Museen und alter Baudenkmäler in Bonn. Es war ein glücklicher Gedanke des Vorstandes gerade Bonn zu besuchen; denn es ist erstaunlich, was diese Stadt an Museen birgt. Das reichhaltige Programm hatte der Vorsitzende Herr Apotheker Dr. Schilly zusammen mit Herrn Dr. H. Neuf, der auch die notwendigen Vorbereitungen getroffen hatte, festgelegt. Gegen 11 Uhr kamen die Teilnehmer vor dem großen Rheinischen Provinzialmuseum an, das zu Ehren unseres Besuches festlich besetzt war. Herr Custos Hagen begrüßte im Museum den Verein und brachte ein sehr gehaltvolles und herzliches Begrüßungsschreiben des Landeshauptmanns der Rheinprovinz,

des Hausherrn des Museums, zur Kenntnis. Ferner ließ der Fachdezernent für Museen bei der Provinzialverwaltung, Herr Landesverwaltungsrat Dr. Busley, den Verein schriftlich grüßen und zugleich sein Bedauern ausdrücken, daß er nicht persönlich erscheinen könne. Auch der Vorsitzende des Eifelvereins, Herr Geheimrat Kaufmann, der frühere Landrat des Kreises Malmedy, hatte sich zur Begrüßung eingefunden. Die sich anschließende Führung durch die antike Abteilung oblag Herrn Hagen. Bei dem großen Umfang dieser Abteilung konnten nur die wichtigsten Stüde besichtigt werden. In dem Rhythos des Museums führte Herr Hagen zunächst die zahlreichen in den Fundamenten einer spätromischen, unter der heutigen Münsterkirche gelegenen Kirche gefundenen Altäre vor, die den Aufschriften der Matronen geweiht sind. Sie standen ehemals in einem Tempel, der in der Nähe des heutigen Münsters zu suchen sein wird. Ueber den offenbar germanischen Kult dieser Matronen ist aus literarischen Zeugnissen des Altertums nichts bekannt und man ist so für seine Deutung allein auf die Denkmäler angewiesen. Diese zeigen in einer Nische drei Frauen, die auf einer Bank sitzen und auf dem Schoße Fruchtkörbe halten. Besondere Beachtung fand der von einem Kölner Quaeator (= Rentmeister) geweihte Altar wegen seiner guten Ausführung und seiner vorzüglichen Erhaltung. In der Nähe der Matronendenkmäler wurde uns das Modell eines spätromischen Grabdenkmälers, das unlängst bei Nidenich im Kreise Mayen gefunden wurde, vorgeführt. Es handelt sich um einen großen Rundbau mit einer noch nicht gedeuteten Inschrift. Vor demselben stand ein großes Denkmal, das sich jetzt auch im Museum befindet; in Nischen stehen drei Personen nebeneinander. Es folgte die Besichtigung des großen fränkischen Saales, wo als sehr lehrreiche Beispiele zwei fränkische Gräber im Zustande der Auffindung besonderes Interesse erweckten. Hier sah man zahlreiche Schmuckstücke, Waffen und Gefäße sowie Grabsteine, von denen der eine das Bild eines fränkischen Kriegers zeigt. In einer langen Nische sind dann römische Steinreliefs aufgestellt; da sah man vor allem Weibsteine an die Götter, von denen u. a. besonders zwei Mithrasdenkmäler interessierten. Es folgte die Besichtigung der zahlreichen Grabdenkmäler, unter denen sich viele von Soldaten finden, wobei als typisch die Darstellung des Toten auf seinem Grabstein auffiel. Ein besonderes Glanzstück war der Erinnerungsstein, der dem in der Schlacht im Teutoburger Wald gefallenen Hauptmann Caesius gesetzt wurde. In den oberen Räumen des Museums gewinnt man einen sehr guten Ueberblick über die Entwicklung der Kultur des Rheinlandes. Ausgehend von den Resten des Neandertal-menschen und anderer altsteinzeitlicher Menschenrassen, z. B. aus Oberkassel bei Bonn, folgte die Erklärung der altsteinzeitlichen Kulturen der Rheinlande: Knochen-, Flinten- und Faustkultur. Eingehend vorgeführt wurden die Kulturreste des Lagerplatzes altsteinzeitlicher Rentierjäger am Martinsberg bei Andernach. Anschließend wurden die Kulturen der jüngeren Steinzeit besprochen, u. a. die Kulturreste des handkeramischen Gehöftes bei Plaidt und der Pfalz bei Urmitz am Rhein. In großen Sälen sah man dann die umfangreichen Sammlungen von Gegenständen der Bronzezeit und der Eisenzeit, darunter die prachtvollen Funde von Waldalgesheim (goldener Halsring und goldene Armringe) sowie die vielen Reste, die die hochentwickelte Kultur der römischen Kaiserzeit zurückließ. Die vielen Vitruven sind gefüllt mit Keramik, Terrakotten, Gläsern und Bronzen. Besonders anschaulich wird auch hier ein römisches Begräbnis vorgeführt, indem ein Grab im Zustande der Auffindung ausgestellt ist. Bemerkenswert sind auch die Funde aus einer römischen Lederwarenfabrik bei Bonn, die u. a. zwei Arten von Schuhen lieferte, solche mit durchbrochenem und solche mit geschlossenem Oberleder, entsprechend der römischen und der einheimischen Schuhtracht. Nachdem Herr Hagen, ein verdienter Archäologe und sachkundiger Führer uns durch diese umfangreichen archäologischen Sammlungen geführt hatte, übernahm Herr Dr. Bader, der eigens von einer Ausgrabung in Xanten herbeigeeilt war, die Führung in der Abteilung Mittelalterliche Kunst und in der Gemäldegalerie. Ausgehend von dem Grabstein des Abtes Gilbert von Maria-Laach und der Bonner Pieta setzte Herr Dr. Bader in sehr instruktiver Weise zunächst das Wesen mittelalterlicher Kunst auseinander und schuf so die Vorbedingung für das Verständnis der schönen Denkmäler mittelalterlicher Kunst, die das Provinzialmuseum birgt. In der Galerie legte er an den wichtigsten Stücken das Wesen der einzelnen Schulen dar. Ein ganz besonderes Interesse fanden das Marienaltärlchen eines Nieder-rheinischen Meisters von Anfang des 15. Jh., die großen Tafeln der Ursulalende des Meisters von St. Severin, die drei Marien am Grabe Christi von Adam Elsheimer (1578 bis 1610); von einer ergreifenden Schönheit war das Gemälde aus der Schule des Andrea del Sarto, das die Mutter Gottes mit dem Kinde vor einem tiefpunktigen Hintergrund zeigt. Einige Zeit verweilten die Besucher auch vor der Heimführung Mariens von einem Oberitalienischen Meister um 1520. Die Strenge spanischer Malerei wußte der Führer gut aufzuzeigen vor den zwar nicht zahlreichen, aber sehr guten spanischen Gemälden, einen tiefen Eindruck machte der hl. Francisco von Francisco de Zurbarán (1598—1662). Von den vielen anderen Gemälden seien noch genannt der Volkhof in Rymwegen von Jan van Goyen (1596—1650) und das Tanzende Paar auf der Dorfstraße von Jan Miense Molenaar (1610—1668), ein wirklich originelles Gemälde. Die sehr interessante Führung endete bei den Malern des 18. Jh. Von dem Provinzialmuseum begaben sich die Teilnehmer in die interessante Münsterkirche, wo wieder Herr Dr. Bader die Führung hatte. Er erklärte zunächst in der Krypta die sehr wichtigen Ergebnisse der vom Museum hier unternommenen Ausgrabungen, die zur Aufdeckung einer spätromischen Kirche führten. Alsdann führte er die Baugeschichte der Krypta und vom Hochchor aus die der eigentlichen Kirche, eines sehr schönen romanischen Gotteshauses vor. Nach einem Besuch des stimmungsvollen Kreuzganges folgte die kurze Mittagspause. Um 3 Uhr fanden sich die St. Vithers auf dem Marktplatz zusammen am Fuße eines hohen Obeliskens ähnlich dem in Malmedy, um zu dem Beethovenhaus zu gehen. Unter sachkundiger Führung wurde diese wertvolle Erinnerungsstätte Bonns besucht. Da sahen wir die überaus schlichte Dachkammer, in der der Meister im Reich der Töne das Licht der Welt erblühte, die Instrumente, die er spielte und neben diesen Erinnerungsstücken als Zeugnisse einer tiefen Tragik die

Hörinstrumente, deren Hoven bedienen mußte. Vom Beethovenhaus zu dem Obermer Museum Herr Dr. Robé zur feum, das in einer birgt sehr schöne Bild Gemälden machte ein Fest der Madonna Benlure y Gil, das obersten Stockwerk ist Geschichte der Stadt besichtigt wurde.

Von dem Obermer zu dem benachbarten Herr Zepp die Führung übernahm. Die geschichtlichen Aufbauten vergangener Zeiten Mammuts sowie im Tierwelt. In einfach Leben der Tiere zur ein Wildschwein umgeben mit den Füchsen oder die Wasservogel ausgestopft, ihr Lebens hergestellt.

Die Autobusse fuhren Bräute auf das rechte Schwarz-Rheindorf, wo Weiße und ins einzelne Kirche führte. Er gab Geschichte der von dem und seiner Schwester errichtete einen 1151 nach Westen erweiterte Würdigung, insbesondere sammenhänge mit der fröhlicheres Interesse fröhlichsten des monument eingehend erläutert wurden Augen das Buch Ereignis gangs Jerusalem und vorbei. In sicherer Maler vor 1156 an die feldern einzigartig die Besichtigung der Ober Wandgemälden ausgestellt Christi, die Darstellung auf Patmos, Heilige und Offenbarung des hl. J das ganze Kirchengelände mit prächtigen Kapellen weiten Blick in das rhein Neu sprach von hier aus Umgegen, die ehemals legene Festungsanlage, Siegburg. Von Schwarz Teilnehmer wieder nach Godesberg, wo Herr D führte. Die berühmte Herr Dr. Schilly, dessen zu begrüßen. Nach dem das fröhliche Treiben die Stätte fuhren die Teil in dem herrlichen Stadt ein silbernes Band leucht der Mufft des städtischen Stunden zubrachten, bis zur Heimfahrt mahnte. der schönen Rheinstraße Stunden werden die T

Der Besuch dieser wohl bei manchem den unser Heimatmuseum mit damit es eine Schau wir Kultur und Geschichte geschichte bis auf unser glücklicher Gedanke des Gelegenheit zu geben, in der interessanter Objekte zu

Besonders erwähnt den dienst des Vorsitzenden Herrn Dr. Schilly an der tigung der Bonner Muse-tion der verschiedenen B Neu in Beuel. Ihnen gebührt auch an dieser

Klein-

ROMAN VON

4. Fortsetzung
„Es ist eine Art Fre mit der gefunden Hand es bei mir sonst keine was nötig ist: Klappbett ein kleines Bad.“ Und in neben die Eingangstür Licht und Heizkörper ein kleines Gefäß sehen ließ, entsprechen konnte.

Mit einem Danteswo Schwester Beneditta die wieder an seinen Teetisch Bei einem Glase Wein fimmend da, bis der Doktor Endlich nahm auch die Theo sank, erlich mit bewußter Gedanke vor dem Etwas wie Bestzerfreund nahm Theo gefangen. U

Am nächsten Morgen bestimmten Gefühl irgen her nicht gelangt hatte. Wahrhaftig, er hatte sorglichen Hausvaters zu und gar nicht unangene Wärme in sein Gemüt, d Seine Stimmung wa Arm machte ihm feinerle

Sörinstramente, deren sich der im Alter fast taube Beet-hoven bedienen mußte.

Vom Beethovenhaus führten die Autobusse den Verein zu dem Obernier-Museum, wo ein sachkundiger Führer in Herrn Dr. Robé zur Stelle war. Dieses städtische Museum, das in einer geräumigen Villa untergebracht ist, birgt sehr schöne Bilder des 19. und 20. Jh. Von den Gemälden machte einen ganz besonderen Eindruck „Das Fest der Madonna“ von dem spanischen Maler José Benllure y Gil, das wirklich ein Prachtstück ist. In dem obersten Stockwerk ist eine recht große Sammlung zur Geschichte der Stadt Bonn ausgestellt, die mit Interesse besichtigt wurde.

Von dem Obernier-Museum begab sich der Verein zu dem benachbarten Naturkundlichen Heimatmuseum, wo Herr Zepp die Führung durch die sehr lehrreichen Sammlungen übernahm. Die Teilnehmer lernten hier den erdgeschichtlichen Aufbau kennen, sahen die Tierwelt längst vergangener Zeiten, u. a. den riesenhaften Schädel eines Mammut sowie im Obergeschoss die heutige Pflanzen- und Tierwelt. In einfach musterhaltiger Weise ist hier das Leben der Tiere zur Darstellung gebracht; da sieht man ein Wildschwein umgeben von seinen Jungen, einen Fuchs mit den Füchsen oder einen Turmest mit Vögeln, oder die Wasserfregate an einem Bachstrand; die Tiere sind ausgestopft, ihr Lebensraum ist in täuschender Wehllichkeit hergestellt.

Die Autobusse führten die Teilnehmer dann über die Brücke auf das rechte Rheinufer zu der Doppelkirche von Schwarz-Rheindorf, wo Herr Dr. Neu in sachkundiger Weise und ins einzelne gehend durch diese hochinteressante Kirche führte. Er gab zunächst eine Erklärung der Baugeschichte der von dem Kölner Erzbischof Arnold von Wied und seiner Schwester Hedwig erbauten Kirche. Arnold errichtete einen 1151 geweihten Zentralbau, den Hedwig nach Westen erweiterte. Es folgte eine kunstgeschichtliche Würdigung, insbesondere der Galerie, wobei auf die Zusammenhänge mit der Lombardei hingewiesen wurde. Ein besonderes Interesse fanden die Wandgemälde — die frühesten des monumentalen Stils in Deutschland —, die eingehend erläutert wurden. Im Bilde zog da an unseren Augen das Buch Ezechiel mit seiner Schilderung des Untergangs Jerusalems und des Aufbaus des neuen Jerusalem vorbei. In sicherer Linienführung hat hier ein großer Maler vor 1156 an den Wänden und auf den Gewölbe-feldern einzigartige Malereien angebracht. Es folgte die Besichtigung der Oberkirche, deren Chor ebenfalls mit Wandgemälden ausgestattet ist, die die thronende Gestalt Christi, die Darstellung Jesu im Tempel, den hl. Johannes auf Patmos, Heilige und Darstellungen aus der Geheimen Offenbarung des hl. Johannes zeigen. Sehr schön ist die das ganze Kirchengebäude umgebende, von 80 Säulchen mit prächtigen Kapitellen getragene Galerie, die einen weiten Blick in das rheinische Land ermöglicht. Herr Dr. Neu sprach von hier aus über die Siedlungsgeschichte der Umgegend, die ehemals an der Einmündung der Sieg gelegene Festungsanlage, die Kirche in Bilsch und die Abtei Siegburg. Von Schwarz-Rheindorf führten Autobusse die Teilnehmer wieder nach Bonn und von hier nach Bad Godesberg, wo Herr Dr. Schütz in das Aemchen-Museum führte. Die berühmte Lindenwirtin erschien selbst, um Herrn Dr. Schütz, dessen Porträt ihr Museum schmückt, zu begrüßen. Nach dem Besuch dieser der Erinnerung an das fröhliche Treiben der Bonner Studenten gewidmeten Stätte fuhren die Teilnehmer nach Bonn zurück, wo sie in dem herrlichen Stadtgarten, unmittelbar an dem wie ein silbernes Band leuchtenden Rhein und bei den Tönen der Musik des städtischen Orchesters noch einige gemütliche Stunden zubrachten, bis der Glodenschlag um 11 Uhr zur Heimfahrt mahnte. Manchem mag die Abfahrt von der schönen Rheinstraße schwer geworden sein. Der schönen Stunden werden die Teilnehmer sich noch lange erinnern.

Der Besuch dieser großen und schönen Museen mag wohl bei manchem den Wunsch geweckt haben, daß auch unser Heimatmuseum noch mehr als bisher gefördert wird, damit es eine Schau wird, die einen Querschnitt durch die Kultur und Geschichte unserer Stadt gibt von der Vorgeschichte bis auf unsere Tage. Jedenfalls war es ein glücklicher Gedanke des Vorstandes, den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, in dem schönen Bonn eine solche Fülle interessanter Objekte zu besichtigen.

Besonders erwähnt zu werden verdient noch das Verdienst des Vorsitzenden des St. Bith'ser Museums-Vereins Herrn Dr. Schütz an dem Zustandekommen der Besichtigung der Bonner Museen sowie die vorzügliche Organisation der verschiedenen Besichtigungen durch Herrn Dr. H. Neu in Beuel. Ihnen sowie den vortragenden Herren gebührt auch an dieser Stelle der Dank aller Beteiligten.

Aus dem Kreise Malmédy.

St. Bith, den 11. Juli 1933

Angehörige des ehem. Res.-Inf.-Regts. Nr. 29 trafen sich letzten Freitag im Restaurant „Nachener Bürgerbräu“. Hier konnten ihnen nähere Mitteilungen gemacht werden, wie der gefallenen Regimentskameraden bei der Errichtung des Nachener Gefallenen-Ehrenmals besonders gedacht werden soll. Zwei Herren des Ehrenmals-Ausschusses, Professor Schmieders und Stadtinspektor Schottstädt, waren in die Versammlung gekommen, um die Kameraden über die vorgesehene Ehrung der Gefallenen des R. J. R. 29 zu unterrichten. Mit herzlichem Beifall dankten die Anwesenden den beiden Herren für ihre Ausführungen. Aus den Kreisen Eupen-Malmédy-St. Bith lag schriftliche Kunde vor, daß die dortigen Regimentskameraden hocherfreut von der vorgesehene besonderen Ehrung der Gefallenen des R. J. R. 29 vernommen haben. In dem Schreiben wurde gleichzeitig erklärt, daß die Kameraden aus den verlorengegangenen Gebieten in großer Zahl zur Einweihung am 6. August nach Nachen kommen werden. Ueber die weitere Entwicklung der vorgesehene Feierlichkeiten werden die ehem. Angehörigen des R. J. R. 29 auf dem laufenden gehalten.

* Am staatlich anerkannten Lehrerseminar in Carlsburg erhielten dieses Jahr drei Schüler von der deutschen Abteilung ihr offizielles Lehrediplom. Es sind dies: Felix Rau von Kocherath mit der größten Auszeichnung; Leo Mey von Büllingen mit der größten Auszeichnung; Karl Genten von Schoppen mit großer Auszeichnung. Wir gratulieren.

Sport und Spiel

MOTORSPORT

Der Große Autopreis von Belgien

Mit erstklassiger internationaler Besetzung wurde am Sonntag auf der bekannten Rundstrecke in Francorchamps der Große Autopreis von Belgien ausgefahren. Das über 40 Runden gleich 565 km führende Rennen war wieder ein Zweikampf zwischen dem Italiener Nuvolari, welcher diesmal einen Maserati-Rennwagen fuhr und dem Franzosen Barzi auf Bugatti. Der sieggewohnte Italiener vergrößerte auf dem letzten Teil der Strecke seinen Vorsprung gegen Barzi immer mehr und siegte mit 4:09,10 (145,5 km-St.) mit über drei Minuten Vorsprung.

Duisburg-Hamborn, 8. Juli. Das Segelflugzeug PA 2 des Flugvereins Niederrhein, besetzt mit dem Oberlehrer Baumann und Flugleiter Brudzauer, hat gestern im Segelflug mit Fahrgast einen neuen Weltrekord aufgestellt. Die Maschine wurde auf 1500 Meter Höhe geschleppt und dann losgelöst. Nach längerem Kreisen in 2000 Meter Höhe entschwand sie in Richtung Holland, wo sie nach schönem Flug in der Nähe von Eindhoven glatt landete. Die zurückgelegte Strecke beträgt 76 Kilometer, womit die von Günter Grönhoff aufgestellte Weltbestleistung von 33 Kilometer um mehr als das Doppelte geschlagen wurde.

Der Citroën-Wagen „Petite Rosalie“ hat auf der Pariser Rennbahn Montlhéry den Weltrekord folgendermaßen verbessert: in 113 Tagen hat der Wagen bei einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 93 km 023 252 279 km 034 zurückgelegt.

Handels-Nachrichten.

Antwerpen. Weizenmehl 127, Weizen 85, Hafer ausl. 75,50, Gerste 72,50, Mais 49.
St. Nikolaas. Weizen 78—83, Roggen 53—58, Hafer 79—84, Kleefaat 6,50—9,50, Heu 27—37, Stroh 18 bis 23, Butter 14,50—16,50, Eier 0,31. — Pferdemarkt. Auftrieb 21 Stück. Bezahlt wurden 2500—3500 Fr.
Hasselt. Hornvieh 3—5, Rinder 5—7, Schafe 2 bis 3, Läufer 225—300, Ferkel 150—175.

Erbschaftsreise „Pirelli“ 30x5

verloren gegangen auf dem Wege von Reuland nach St. Bith. Gegen Belohnung abzugeben bei Garage Maus, St. Bith.

Amtsstube des Notars Hubert Dautrelepont in St. Bith.

Oeffentlicher Verkauf

eines neuerbauten, mit allen Bequemlichkeiten versehenen Wohnhauses mit Garage und großem Lagerraum in St. Bith.

Am Freitag, den 14. Juli 1933, vormittags 10¹/₂ Uhr,

in der Wirtschaft Franz Pip-Margraff in St. Bith, wird der unterzeichnete Notar das in St. Bith, Felsstraße gelegene, den Eheleuten Robert Heinen-Terren in St. Bith gehörige Hausgrundstück öffentlich meistbietend versteigern, nämlich:

Gemeinde St. Bith:

Flur 2 Nr. 596/089 Hinter der Burg, Hofraum etc. 0,19 ar
Flur 2 Nr. 597/99 daselbst, Hofraum etc. 0,19 ar
Flur 7 Nr. 1167/45 daselbst, Wohnhaus mit Hofraum 2,29 ar

Günstige Zahlungsbedingungen.

Auskunft erteilt die Amtsstube des unterzeichneten Notars. Kaufliebhaber werden gebeten Geburtsurkunde oder Heiratsbuch mitzubringen.

H. Dautrelepont,
Notar.

Amtsstube des Gerichtsvollziehers Jacob in St. Bith.

Zwangs-Versteigerung in Recht.

Am Mittwoch, den 19. Juli 1933,

nachmittags 4 Uhr werde ich in Recht

mehrere Tische, Stühle, Bänke, Sofa, Spiegel, Oefen, Waschtische, Nachttische, Kleidergränze, komplette Betten, Waschtischgarnituren, Herrenhemden, Bett- und Handtücher, Rissenbezüge, 1 Wanduhr, 1 emaillierten Küchengerät, Gartenstühle, 1 große Anzahl Wein-, Bier- und Likörgläser usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Rein Aufgeld.

Sammelpunkt: an der Kirche in Recht.

St. Bith, den 10. Juli 1933.

Jacob,

Gerichtsvollzieher.

Bädergeselle

und

Lehrling

gesucht.

Albert Horn, Eifenborn

Bekanntmachung!

Depot von Brasilien!

Kaffee

5 Franken billiger per Kilo

Ein Kaffee!

Ein Preis!

Java extra Perl Pfd. 8.— Fr.

per 3 Kilo 45.— Franken.

Kaffee zur Probe gratis!

Hubert Groenewald,

St. Bith, Rathausstraße.

Wegen Umänderung

sind zu billigen Preisen zu verkaufen:

1 Bandsäge

ein Abrichtohbel, ein

Didtenohbel, eine neue

Langlochbohrmaschine

und Schleifmaschine.

Schreinerei Jos. Gilleßen,

Schönberg.

Fleißiger Vertreter zum

Verkauf von gebranntem

Kaffee

gesucht. Figum u. Provision.

Angebote mit Referenzen

erbeten an

Kaffee-Größtkerei

Le Pellican Rouge, Antwerpen

Klein-Morli

ROMAN VON LO WILSDORF

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Es ist eine Art Fremdenzimmer“, sagte er und wies mit der gesunden Hand einladend hinein. „Allerdings gibt es bei mir sonst keine Gäste; aber Sie finden da alles, was nötig ist: Klappbetten an den Wänden und daneben ein kleines Bad.“ Und indem er von außen mit der Hand neben die Eingangstür langte, schaltete er von dort her Licht und Heizkörper ein, worauf sich ein behagliches kleines Gelächern erhob, das dem gedachten Zweck völlig entsprechen konnte.

Mit einem Dankeswort für diese Fürsorge überschritt Schwester Benedikta die Schwelle, und Theo begab sich wieder an seinen Lesetisch.

Bei einem Glase Wein und einer Zigarre saß er dann sinnend da, bis der Doktor wiederkam.

Endlich nahm auch dieser ereignisreiche Tag ein Ende. Theo sank, ehrlich müde, in seine Kissen. Sein letzter bewußter Gedanke vor dem Einschlafen galt dem Knaben. Etwas wie Besizersreue an einer ersten Kostbarkeit nahm Theo gefangen. Und dann schlief er ein.

Am nächsten Morgen erwachte Belian mit dem unbestimmten Gefühl irgendeiner Verantwortung, die er bisher nicht gekannt hatte. Bis er sich besann.

Wahrhaftig, er hatte schleunigst die Funktionen eines sorglichen Hausvaters zu erfüllen. Es war ein unbekanntes und gar nicht unangenehmes Gefühl und zauberte eine Wärme in sein Gemüt, die ihn seltsam annutete.

Seine Stimmung war ausgezeichnet. Der verbundene Arm machte ihm keinerlei Beschwerden, und so schnell er

wachte, oenevere er seine Louette, denn es war ihm plötzlich eingefallen, daß er in bezug auf Morli und auch sonst für die immerhin zahlreichen Gäste des kleinen Pabikous keinerlei Anweisungen gegeben hatte.

Und wie es der Kranken wohl ergehen mochte?

Am Ende war das Büchlein wohl schon erwacht und hatte Hunger.

Und schleunigst verließ er sein Ankleidezimmer. Draußen begegnete ihm Schwester Agnes. Sie schien die Ältere und eine Art Autorität für die Kollegin zu sein.

„Wie geht es der Kranken?“ erkundigte sich Theo nach einem freundlichen Morgengruß.

„Sie lebt noch!“ lautete auch diesmal die Antwort, die Theos frohe Stimmung mit grauem Schatten überzog. — „Noch“ — welsch ein furchtbarer Sinn lag in dem Wörtchen! Die Anwesenheit einer Schwerkranken gibt jedem Hause Bekommenheit. Ueberdies hegte Theo tiefe Teilnahme für das unselige Geschöpf, wenn er sich auch ehrlich eingestand, daß die Triebfeder seiner durchgreifenden Art, die in seinem Tun lag, das Kind war, der kleine Knabe mit den wunderbaren Blauaugen.

„Die Transfusion hatte also keinen Erfolg?“

„Der Erfolg liegt darin, daß sie überhaupt noch lebt“, lautete die sachliche Entgegnung der Pflegerin. „Ohne Ihr Opfer, Herr Belian, hätte sie die Nacht nicht überstanden. Aber wo Leben ist, da ist auch Hoffnung“, fügte sie, mit einem Versuch zu trösten, hinzu. Doch dieser Trost erschien Theo einem Todesurteil sehr ähnlich.

„Ist das Kind schon erwacht?“ forschte er mit unflorter Stimme.

„Der Kleine schläft immer noch tief und fest und hat ganz rote Wädhchen“, erwiderte die Schwester und lächelte. „Wir wollen zusehen, daß er sein Frühstück vorfindet, wenn er erwacht. Schwester Benedikta ist eben unter“ — um

Wisch aufzutreiben.

Theo lächelte der guten Frau dankbar zu. Für den Augenblick war diese Fürsorge sehr am Platze; aber dann wollte er die Sache schon organisieren. Organisieren, ja, das verstand Theo Belian ausgezeichnet, und aus diesem Kraftgefühl heraus wurde seine Stimmung wieder ausgelassen und heiter.

„Ich fahre nachher in die Stadt und bitte Sie, mir eine Liste mitzugeben für alles, was wir etwa brauchen“, bemerkte er nachher.

„Nicht zu vergessen, Kleider und Wäsche für das Kind!“ erinnerte Benedikta, die eben herangerommen war.

Ein frohes Lächeln ging über Theos Gesicht wie ein Sonnenstrahl, indem er zustimmend nickte. Dann fiel ihm etwas ein:

„Sie können doch hoffentlich beide hierbleiben?“ meinte er, unsicher in seiner Unerfahrenheit mit derlei Dingen. Der Umgang mit diesen beiden Frauen schien ihm denn doch anderes aufzuerlegen, als mit dem Personal der Villa Belian.

„Wenn Sie mit unseren bescheidenen Leistungen zufrieden sind, Herr Belian, dann wird Doktor Gygax wohl das Erforderliche veranlassen können“, meinte die Ältere.

Theo verfügte sich wieder nach seinem Wohnzimmer und begann zu telefonieren. Das dauerte eine ganze Weile, denn er hatte kurzerhand den Plan gefaßt, sich für diesen Tag ganz seiner neuen Würde als Hausvater hinzugeben.

Das erste Ergebnis seiner Anordnung zeigte die Ankunft eines alten Dieners. Peter stand seit mehr als zwei Jahrzehnten in Theos Diensten und genoß dessen uneingeschränktes Vertrauen.

(Fortsetzung folgt.)



LE SILENCE

De par leur conception et leur exécution, les nouveaux modèles CITROËN sont absolument silencieux. 16 raisons principales y concourent.

DU COTÉ MÉCANIQUE

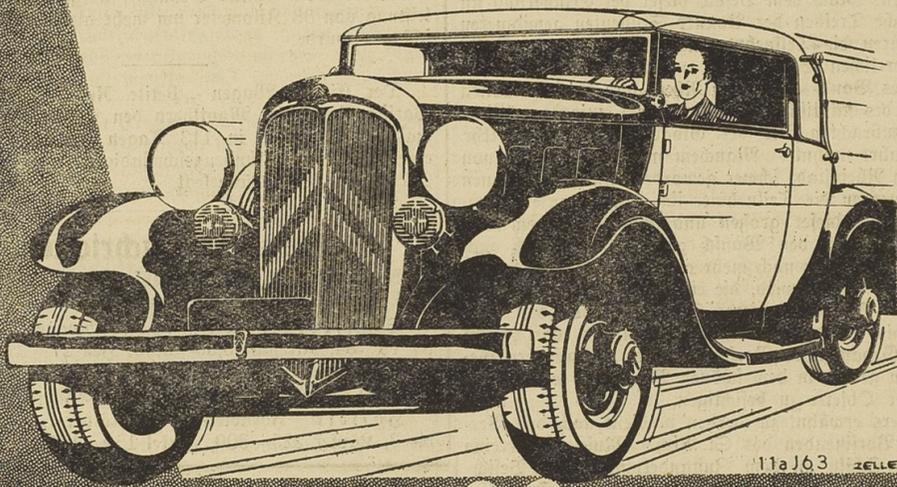
- Châssis tubulaire CITROËN absolument indéformable.
- "Moteur flottant" absorbant toutes les vibrations.
- Parfait équilibrage des pièces en mouvement.
- Boîte de vitesses synchronisées avec deuxième silencieuse.
- Roue libre (sur les 10 et les 14) permettant l'emploi fréquent du talenti.
- Pont AR avec engrenages à taille "gleason" absolument insonore.
- Dynamo, ventilateur et distribution fonctionnant sans bruit.
- Silencieux d'échappement d'un type nouveau.

DU COTÉ CARROSSERIE

- Carrosserie Tout Acier Monopiece extra rigide se comportant comme un bloc homogène.
- Montage de la carrosserie sur le châssis avec interposition de blocs de caoutchouc.
- Insonorité générale de la voiture, par application scientifique de panneaux de feutre empêchant toute vibration de la caisse.
- Portes garnies de matière isolante spéciale, solidement fixées par des charnières robustes, montées sur tampons de caoutchouc.

RAISONS GÉNÉRALES

- Suspension très silencieuse, axes de ressorts montés sur fourrure bronze.
- Freins avec garniture spéciale ne produisant aucun grincement lors du serrage.
- Nouvelle fixation des glaces. Toiture entièrement rigide, ne pouvant grincer en aucun cas.
- Cannelures et rayures du pneumatique à basse pression spécialement étudiées en vue d'obtenir un grand silence sur la route.



SILENCE
SILENCE
SILENCE

CITROËN

Agentur in Verviers: J. Maguin, 8, Pont St. Laurent, Telefon 1581 u. 4081

Das bestbekannte
Hotel-Restaurant
Pension Hennes, Robertville
ist aus Altersrückichten zu verkaufen. Auskunft durch die
Eigentümerin und Notar Bodet in Eupen.

Besichtigung des **Hl. Rockes in Trier!** Fahrpreis
25,- Frs. à Person.
Vereine u. sonstige Gesellschaften, die an einer Fahrt nach
Trier teilnehmen wollen, können sich ständig melden bei
M. Bach, Schönberg.

Geschäfts-Empfehlung!

Den geehrten Einwohnern von St. Vith und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mich als

Schuhmacher

hier niedergelassen habe, und halte mich für alle Arbeiten bestens empfohlen.

Johann P. Schütz, St. Vith, Teichgasse 2.

Scheune

zum Lagern von Feldfrüchten in der Heddingstraße zu verpachten. Josef Lorent, Apotheker Rathausapotheke St. Vith.

Ernstes, fleißiges, katholisches, junges

Mädchen

welches Kinderlieb ist, den Haushalt versteht und französisch spricht, gesucht.
Dr. Laurent, Spa



Anfertigung erstklassiger
Dauermellen-Wassermellen
und sonstiger Haarpflege im
Damen- u. Herren-Frisier-Salon
Joseph Degee-Lorenzen
Malmedy, Wegstraße 42

Neue Kunststrick-
Tüllstickerei, Häkel-Alben
sowie alle anderen Handarbeitsbücher
vorrätig in der Buchhandlung ds. Blattes.

St

Ersteint M
Bezugspreis durch d
abgeholt das Viertel
Ausland: vierteljähr
Vollständ. Kontor: Brü
Köln 833 78. Handel

Nr. 56

Hochb
Ein hi
Berlin, 8. Juli.
Reichskontordat ist Sam
Papen und Kardinalist
worden.
Berlin, 8. Juli.
Kontordats erläßt der
gung:

Durch den Absch
Heiligen Stuhl und
scheint mir genügend
die Reichsangehörige
nisses von jetzt an ri
nationalsozialistischen
Ich ordne daher
1. Die Auflösung
tionen, die durch de
sind und deren Aufst
regierung erfolgte, si
2. Alle Zwangs
andere Führer diese
aufzuheben. Eine A
ist für die Zukunft u
der bestehenden Ge
Ich bin glücklich i
eine Epoche ihren W
nur zu oft religiöse
scheinbar unlösliche
Der zwischen dem
abgeschlossene Ver
Herstellung des Frie
Ich habe die stark
das evangelische Gla
gen in kurzer Zeit d
vollenden wird.

Rom, 8. Juli. B
Paraphierung des Ko
mit:
„Das Kontordat zw
Deutschen Reich ist heu

Warnung b für die Wall

WLT. Für die Wall
10. September) hat d
ansprechendes Pilgerabz
wohl die Gedanken der
Kod als auch die Gedan
lerisch fein abgestimmte
Abzeichen muß jeder Pil
berechtigt zugleich mit
in den Dom, es kann n
zogen werden. Es ist al
wird auch nicht durch Hä
lichkeit eines Mißbraud
seit längerer Zeit durch
beim Trierer Amtsgeric
Wenn von anderer
dem Namen Pilgerabzei
so kann das nichts an
bisher in keinem Falle
für die Wallfahrt zum S
fahrtsleitung sieht sich d
die sich mit der Absicht
des Hl. Rodes zu komm
das offizielle Pilgerabze
berechtigt.

Man wird die Echthe
am besten aus der Tatsa
bindung mit dem offiziel
gen Betrage von 30 Pf
abgegeben wird.
Die Ausstellung
23. Juli bis 10. Sep
Die Reichsbahn gewä
lenen Pilgerzügen komme
zent. Einzelpersonen, die
scheinung als Pilger
preis-Ermäßigung von 40
zu rüsten: „An die W

Pontificalämter w
Während der Wallfa
tags, Dienstags und D
talämter gehalten. Pon
schöfen halten diese Pont